

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 226. Dienstag den 27. September 1831.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß diejenigen, welche am bevorstehenden Michaelis-Termine, Behufs ihrer Immatrikulation zu den Universitätsstudien sich der Prüfung vor der unterzeichneten Commission zu unterwerfen beabsichtigen, insofern selbige zur Zulassung befähigt sind, deshalb am 8. October c. Nachmittags um 3 Uhr, mit Beibringung ihrer Zeugnisse und einer besondern Eingabe, in welcher Namen, Herkunft, Stand des Vaters, Alter, Confession und beabsichtigte Fakultäts-Studien genau angegeben sein müssen, im Königlichen Regierungs-Gebäude in dem zum Geschäftslokale des Königl. Consistorii gehörigen Zimmer, zu welchem die links vom Haupteingange belegene Treppe führt, sich zu melden haben.

Breslau den 24. September 1831.

Königl. Wissenschaftliche Prüfungs-Commission. Menzel.

Preußen.

Berlin, vom 25. September. — Se. Majestät der König haben dem besoldeten Rathsherrn Lausse zu Spandow den Rothen Adler-Orden vierter Klasse und dem Musketier Urbaneck des 23sten Infanterie-Regiments das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben die Beförderung des bischöflichen Commissarius und Pfarrers Delker in Magdeburg zum Ehren-Domherrn in Paderborn zu genehmigen und die darüber ausgefertigte Confirmations-Urkunde Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht.

Auch haben Se. Maj. den bisherigen außerordentlichen Professor in der katholisch-theologischen Fakultät der Universität zu Breslau, Dr. Balzer, zum ordentlichen Professor in der gedachten Fakultät zu ernennen und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Polen.

Warschau, vom 18. September. — Der Feldmarschall Graf Paskewitsch von Eriwan hat seinen Wohnsitz nach dem Königlichen Schloß verlegt.

Die Generale Prondzynski und Chrzanowski befinden sich noch in Warschau.

Die Beamten des Kriegs-Ministeriums haben am 14ten d. M. Sr. Majestät dem Kaiser und König von neuem den Eid der Treue geleistet.

Der General-Adjutant Geismar ist in der Hauptstadt angelangt. Gestern traf auch der General-Major Suchozanet, Stabs-Chef der Artillerie Sr. Kaiserl. Majestät, hier ein.

Am 15ten d. kam ein Parlamentair von der in der Umgegend von Modlin stehenden Polnischen Armee hier an; an demselben Tage begab sich der General Berg von hier nach dem Polnischen Hauptquartier und kehrte gegen Abend wieder nach Warschau zurück.

Durch den unermüdeten Eifer des Kavallerie-Generals, Grafen Witt, Gouverneurs von Warschau, ist die gewünschte Ruhe wieder hergestellt; alle Kaufmannsläden sind wieder geöffnet; Tuch und Leinwand finden vorzüglichen Absatz. Der hiesige Handel gewinnt neues Leben; bereits sind mehrere Kaufleute aus den Provinzen hier eingetroffen, welche bei den Warschauer Großhändlern Waaren einkaufen. Vom rechten Weichsel-Ufer langen viele Getreide-Transporte und andere Produkte in der Hauptstadt an. Russische Marketender verkaufen in verschiedenen Stadttheilen Branntwein, Zucker, Pfefferkuchen, Speck und andere Gegenstände. Durch diese Konkurrenz sind die Lebensmittel schon sehr im Preise gefallen.

Die Mitglieder des Reichstages und der Regierungs-Präsident, Herr Vincenz Niemojowski, befinden sich jetzt in Zakroczyn. Es heißt übrigens, daß der Reichstag sich aufgelöst habe. In Modlin sollen die Lebensmittel den höchsten Grad der Theurung erreicht haben; für ein mäßiges Mittagbrod mußte man daselbst 15 Polnische Gulden (2½ Rthlr.) bezahlen. Von der Polnischen Armee sind in diesen Tagen sehr viele Offiziere, die ihre Entlassung genommen haben, in Warschau angekommen; ihre Anzahl nimmt täglich zu.

Die Staats-Zeitung sagt: „Von der Sanftmuth und Güte der Russischen Offiziere haben wir schon viele Beispiele erlebt. Nicht allein die Stadt-Armen, sondern auch Polnische Soldaten, die in ihre Heimath zurückkehren, werden von ihnen unterstützt."

Der Warschauer Kurier meldet Folgendes: „Unter den Proclamationen, welche gegen Ende des verflossenen Monats in Lowicz von den Russen erlassen wurden, befand sich auch nachstehende Meldung: „„In der Schlacht bei Grochow geriethen der Oberst-Lieutenant Kiwerski und der Capitain Bortkiewicz vom Polnischen Garde-Grenadier-Regiment in Russische Gefangenschaft. Sie wurden nach der Festung Bobruysk abgeführt, woselbst es sich nach angestellter Untersuchung ergab, daß sie zur Zahl der Haupt-Anführer der Revolution vom 29. November gehörten, an der Spitze zweier Compagnieen ihres Regiments die Waffen aus dem Arsenal entnommen und die Unruhen jener Nacht eifrig angeschürt hatten. Man übergab sie daher einem Kriegsgericht; sodann wurden sie nach St. Petersburg gebracht, wo sie sich zu allen diesen Thaten bekannten. Ihr Urtheil hing demnach von Sr. Majestät dem Kaiser ab. Am 13. Juli, als am Geburtstage Ihrer Majestät der Kaiserin, wurden Allerhöchstderselben diese Offiziere vorgestellt. Se. Majestät der Kaiser wollten diesen Tag durch Ihre Gnade verherrlichen und geruhten dem Oberst-Lieutenant Kiwerski und dem Capitain Bortkiewicz Verzeihung angedeihen und sie nach ihrer Heimath zurückkehren zu lassen. Außerdem aber ließen Sie dem Ersteren noch 150, dem Letzteren 100 Dukaten Reisegeld auszahlen."""

In eine hiesige Zeitung hat ein Russischer Infanterie-Unteroffizier Nachstehendes einrücken lassen: „Mit Erstaunen las ich in der Polnischen Zeitung Nr. 240 und in der Warschauer Zeitung Nr. 195 die Angabe, daß die Polnische Armee in der Nacht vom 7ten auf den 8ten, um die Hauptstadt vor Trübsal und Verheerung zu schützen, die Schanzen von Warschau verlassen und, sammt Waffen und Geschütz auf das rechte Weichselufer hinübergehend, ihren Weg nach Modlin eingeschlagen habe. Als Augenzeuge und Theilnehmer an jenem für unsere Armee so ruhmvollen Sturm, halte ich mich, aus Liebe zur Wahrheit und zu meiner Waffe, für verpflichtet, hiermit anzuzeigen, daß die Schanzen von Warschau keinesweges von den Polen verlassen, sondern von den tapferen Russischen Truppen, trotz aller fast unübersteigbaren Hindernisse und Gefahren, erstürmt und erobert wurden. Ohne Zweifel wird ein offizieller Bericht die Details dieses so umsichtsvoll geleiteten und mit dem größten Heldenmuth ausgeführten Sturm-Angriffs baldigst zur öffentlichen Kenntniß bringen; doch bevor dies geschehen, wäre es zu wünschen, daß die erwähnte Angabe widerrufen und so die Bestimmung des Journalismus durch keine Unwahrheit entweiht würde."

Unter amtlicher Rubrik enthält die hiesige Staats-Zeitung einen Detailbericht über die Einnahme der Hauptstadt durch die Russischen Truppen. (Die Mittheilung desselben behalten wir uns vor.)

Die Warschauer Universität hat in diesem Monat zwei ihrer würdigsten Mitglieder verloren: Herrn Julius Collberg, der sich durch seine zahlreichen mathematischen Arbeiten einen Namen gemacht hatte, und den Doktor der Medizin, Herrn Johann Tomorowicz.

Die Preuß. Staats-Zeitung enthält Folgendes aus Warschau vom 18. September: „Es sind nun zehn Tage seit der Einnahme von Warschau verflossen; die Einwohner dieser Hauptstadt haben erfahren, daß kein Rachgefühl, kein die Schranken einer musterhaften Disciplin überschreitendes Verlangen den Russischen Truppen beiwohnt, und daß die Vorspiegelungen der noch vor Kurzem von der Grausamkeit des Feindes überströmenden Klubbisten und Zeitungsschreiber eben nur Vorspiegelungen waren. Inzwischen hat der Russische Feldherr seinen durch die letzten Waffenthaten angestrengten Truppen einige Ruhe vergönnt und versucht durch Unterhandlungen mit den noch in und bei Modlin befindlichen Ueberresten der Polnischen Haupt-Armee, sich und ihnen ein ferneres Blutvergießen zu ersparen. Ob indessen diese menschenfreundliche Absicht erreicht werden wird, das steht noch dahin. Die National-Regierung und deren Organ, der General Rybinski, haben den merkwürdigen Antrag gemacht, Modlin und die Umgegend räumen zu wollen, wenn man ihnen den südlichen Theil des Königreichs: die Wojewodschaften Lublin, Sandomir und Krakau, so wie einen Theil der Kalischer Wojewodschaft, dagegen überließe. Da eine solche Forderung eher der eines Siegers als des Besiegten ähnlich sieht, so dürfte sich der Russische Feldherr natürlich nicht darauf einlassen. Derselbe hat bereits auf beiden Ufern der Weichsel Truppen bis nahe an Modlin vorrücken lassen, und eben ist man auch damit beschäftigt, bei Jablonna eine Brücke über die Weichsel zu schlagen. Von Modlin selbst erfährt man, daß ungefähr 2000 Mann Polnischer Truppen den Brückenkopf jenseits der Weichsel besetzt halten, daß die Verbindung zwischen diesem Brückenkopfe und der Stadt in gutem Stande ist, und daß die letztere selbst nur eine geringe Besatzung hat, indem die durch Desertion immer mehr zusammenschmelzende Polnische Haupt-Armee viele Streifcorps in das Land ausgesandt hat, zunächst um Lebensmittel einzuholen, da es daran in und bei Modlin zu fehlen anfängt und die größte

Theurung in den ersten Lebensbedürfnissen herrscht. Plock soll ebenfalls von Truppen entblößt seyn, doch befinden sich, wie es heißt, über 1200 Kranke in den dortigen Hospitälern. Die in Zakroczyn befindlichen Klubbisten und Zeitungs-Redacteuren unterlassen indessen nicht, den durch den Verlust der Hauptstadt so sehr gesunkenen Muth der noch in Activität befindlichen Polnischen Truppen, so viel es in ihren Kräften steht, wieder anzufeuern. In dem hierher gekommenen Exemplare der neuen Polnischen „National-Zeitung," welche das Motto: „Noch ist Polen nicht verloren!" führt, wird die durch den Sieg der Russischen Waffen herbeigeführte Uebergabe Warschau's der Verrätherei zugeschrieben. Alle Schuld wird dem General Krukowiecki beigemessen, der indessen seinerseits eine Rechtfertigung hat drucken lassen, in der er die Schande der Wortbrüchigkeit und Hinterlist auf die National-Regierung und die Deputirtenkammer wälzt. Die hiesigen Zeitungen werden dieses für die Geschichte der Polnischen Revolution überaus wichtige Aktenstück wahrscheinlich abdrucken, und dann wird auch das größere Publikum ein Urtheil darüber fällen können. Gegenwärtig soll sich der General Krukowiecki auf seine Güter bei Radom zurückgezogen haben. Jene National-Zeitung theilt auch die Bekanntmachung der National-Regierung mit, worin der Deputirte Bonaventura Niemojowski zum Präsidenten des Senats und der Oberst Zielinski, Secretair der General-Kriegs-Commission, zum Vice-Präsidenten ernannt wird. Sie enthält ferner einen Auszug aus dem Protokoll der Senats-Sitzung vom 7ten d., in welcher der Landtags-Marschall Ostrowski die Abdankung des Generals Krukowiecki mittheilte, so wie endlich die Ernennungen des Professors Joachim Lelewel zum Minister der öffentlichen Aufklärung, des Deputirten Szaniecki zum Justiz-Minister, des Generals Morawski zum Kriegs-Minister, des Deputirten Theodor Morawski zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und endlich des Deputirten Aloys Biernacki zum Schatz-Minister. In einer von dem Senat und der Deputirten-Kammer an das Heer erlassenen Proclamation heißt es: „Die Capitulation der Hauptstadt, die der Senat nicht bestätigt, hat durchaus keinen Zusammenhang mit der Existenz eines bis jetzt freien und unabhängigen Volkes. Wenn wir die Hauptstadt verließen, so verließen wir deshalb doch nicht die Sache des Vaterlandes, wir standen keinesweges von dem einmal angenommenen System ab. Warschau war nicht Polen!" — Inzwischen hat doch die Polnische Armee seit ihrem Ausmarsche von hier mehrere Tausend Mann verloren, die nach Hause gegangen sind, und man schätzt dieselbe jetzt auf höchstens 14 bis 15,000 Mann, die 70 Stück Geschütze bei sich führen, welche letztere jedoch nur geringe Munition bei sich führen sollen. Der ein abgesondertes Corps befehligende General Remarino wandte sich unerwartet nach Kazimierz, fand jedoch die dortige Brücke abgebrochen und ging nun von da südlich nach Rachow; hier wurde er neuerdings von dem Corps des General Rosen, dessen Avantgarde der General Krassowski, Chef des Generalstabes der ersten Armee, führt, hart gedrängt. Er zog sich zuerst nach Opole zurück und hat sich, den neuesten so eben hier eingegangenen Nachrichten zufolge, mit 10,000 Mann und 40 Stück Geschütz in der Gegend von Zaklikow auf Oesterreichisches Gebiet geflüchtet. Fürst Czartoryski, der sich bei diesem Corps als Freiwilliger befand, soll in einem Nachen über die Weichsel entflohen seyn. — Die Warschauer Zeitung vom 15ten und 16ten d. M. enthält erstlich einen ausführlichen, wie es scheint, aus guter Quelle geflossenen Bericht über die Einnahme der Stadt und zweitens eine Verordnung der Municipalität, wodurch es untersagt wird, nach 9 Uhr Abends die Straße zu betreten; nur die Beamten, welche aus ihren Bureaus zurückkehren, Aerzte, welche Kranke besuchen, und Boten, die nach der Apotheke gesandt werden, erleiden davon eine Ausnahme.

Ferner meldet dasselbe Blatt aus Warschau vom 19. September: Die Polnischen Truppen unter dem General Rybinski haben den Marsch nach Plock angetreten; man bezweifelt jedoch, daß sie daselbst verweilen werden, und es werden über ihre ferneren Pläne verschiedene Vermuthungen gehegt. — Wegen Uebergabe von Modlin wird unterhandelt.

Krakau, vom 18. September. — Der hiesige Kurier giebt jetzt den zwischen General Rüdiger und Rozycki abgeschlossenen Waffenstillstands-Vertrag; derselbe ist Russischer Seits vom Stabs-Chef Oberst Stick und Polnischer Seits vom Oberst Graf Leduchowski unterzeichnet und lautet folgendermaßen: „In Folge der von dem Feldmarschall Grafen Paskewitsch von Eriwan einerseits und dem Generalissimus der Polnischen Armee, General Malachowski, andererseits empfangenen Befehle hinsichtlich Einstellung der Feindseligkeiten sind der General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers Rüdiger, und der General Rozycki über folgende Demarcations-Linie übereingekommen, welche die Positionen der unter ihren Befehlen stehenden Truppen scheiden soll. Es beginnt diese Demarcations-Linie von der Piliza an in Sulejow und zieht sich bis zur Einmündung des Flüßchens Kamienna in die Weichsel. Anfangs wird sie von der Straße gebildet, welche von Sulejow über die Dörfer Radonia, Jawor, Owadow, Januszowice bis Opoczno führt. (Die letztgenannte Stadt wird für neutral erklärt.) Von Opoczno zieht sich die Linie weiter durch die Dörfer Sitow, Parczowek, Skronina, Morzywol, Szczurek, Januchta, Jozefow, Gonczerow, Kasparow, Borkowice, Gworek, Krawara, Chlewiska, Szydlowiez, Swierczew, Trembowcza, Miercza, Blaziny, Grabowiez, Wulka Modrzejowa, Olechow, Ballow, von wo an das Flüßchen Kamienna bis zu seiner Mündung die Demarcations-Linie bildet,

Die Aufkündigung des Waffenstillstandes soll 24 Stunden vor dem Wiederbeginn der Feindseligkeiten, und zwar in den Hauptquartieren der oben erwähnten Corps zu Radom und Kielce, geschehen. Gegenwärtiger Vertrag ist in der Stadt Grabowicz abgeschlossen und unterschrieben worden."

Heute hat das obengenannte Blatt durch Staffette nachstehenden Bericht des Adjutanten Januszkiewicz, datirt aus dem Feldlager des Generals Rozycki, bei Kunow, vom 16ten d. M. erhalten: „In diesem Augenblick setzt das Corps des Generals Remarino bei Zawichost über die Weichsel. Gestern dauerte der Kampf mit dem Rosenschen Corps auf der Linie längs der Weichsel von Kazimierz bis Rachow ununterbrochen fort. In Kazimierz nahm Remarino ein Kavallerie-Detaschement gefangen. Die im Brückenkopf stehende Besatzung hat sich auf das diesseitige Ufer herübergezogen und die Brücke hinter sich zerstört. Bei Jozefow haben die Russen einen beträchtlichen Verlust erlitten; die Unsrigen sollen bei Rybitwy viel Tirailleurs verloren haben. Nach einem vor zwei Stunden eingelaufenen Bericht des Stabs-Chefs Grafen Zamoyski zählt das Remarinosche Corps über 20,000 Mann und 40 Kanonen, worunter sich 27 Positions-Geschütze befinden. In diesem Augenblicke langt der bekannte Oberst Zalewski hier an; sein Streif-Corps zieht durch die Wälder heran und wird sich bald mit uns vereinigen. Soldaten, welche aus den Warschauer Lazarethen kommen, verstärken unsere Reihe in ansehnlicher Zahl. Sie sagen, daß bei Modlin ein Treffen stattgefunden habe, und daß viele Verwundete nach Warschau gebracht worden seyen. Heute kündigt uns General Rüdiger den Waffenstillstand auf, dies haben wir längst gewünscht, da wir ihn zuerst nicht dazu auffordern konnten, indem uns durch den Generalissimus der Wiederbeginn der Feindseligkeiten bis auf weitere Befehle untersagt war. Am 18ten werden sich in Kielce bevollmächtigte Kommissarien versammeln. Die Wojewodschafts-Präsidenten und die anwesenden Landboten sollen über die Maßregeln berathschlagen, welche zur Abhülfe der Bedürfnisse des Landes und der Armee in diesen Augenblicken zu ergreifen seyn möchten. Um mehr Münze in Umlauf zu bringen, soll in kurzem Silber- und Kupfergeld geprägt werden. Morgen verlassen wir Kunow."

Der Kurier fügt in diesem Bericht hinzu, daß er morgen das Schreiben des General Rüdiger mittheilen werde, worin dieser es bedauert, daß er sich gezwungen sehe, die Feindseligkeiten wieder zu eröffnen und gegen General Remarino zu operiren, doch könnte er nicht anders, da Letzterer den Waffenstillstand nicht habe anerkennen wollen.

Die Berliner Vossische Zeitung enthält Nachstehendes: Aus Modlin schreibt man unterm 14ten September Folgendes: „Am 10. ist hier der Russ. General Borg angekommen, welcher den Commandanten der Festung, Grafen v. Ledochowski aufforderte, dieselbe den Russen zu übergeben. Der Commandant, weit entfernt, dieser Aufforderung nachzukommen, hat dem Russ. General folgende Antwort zukommen lassen: „„Eine andere Bewandniß hatte es mit Warschau, eine andere hat es gegenwärtig mit der Festung, in welcher zu commandiren ich die Ehre habe. Die Stadt Warschau hat sich ergeben, weil die Polnische Armee es so für gut befunden hat; Modlin aber wird nicht kapituliren, weil die Polnische Armee, die noch stark genug ist, sich mit dem Feinde zu messen wünscht."" Von allen Seiten rückt hier bedeutende Mannschaft ein und unsre Armee gewinnt jeden Augenblick an Zahl und Entschlossenheit."

Die Königsberger Zeitung meldet aus Memel vom 16. September: „In Szamaiten haben sich wieder Insurgentenhaufen gebildet, deren Anführer ein gewisser Uminski seyn soll. Die Russischen Grenz-Beamten sind dieserhalb sehr besorgt und haben gepackt, um jeden Augenblick nach dem Preußischen sich begeben zu können."

Oesterreich.

Wien, vom 19. September. — Se. K. K. apostol. Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 8. September d. J. dem K. K. Feldmarschall Herzog Ferdinand von Würtemberg, aus Anlaß seines funfzigjährigen Dienst-Jubiläums, das Großkreuz des Königl. Ungarischen St. Stephanordens, mit der Decoration in Brillanten, zu verleihen geruht.

Deutschland.

München, vom 17. September. — Dem Vernehmen nach wird der Königl. Hof, im Fall des Heranahens der Cholera, das eine Stunde von hier nordwestlich gelegene Lustschloß Nymphenburg beziehen, Ihre Majestät die Königin Wittwe aber in Tegernsee bleiben, wohin Allerhöchstdieselbe ohnehin morgen abzureisen gedenkt.

Dresden, vom 12. September. — Noch sind die Bewohner unserer Stadt guten Muthes, obgleich alle Vorkehrungen und polizeilichen Maßregeln im Einverständnisse mit einer aus Aerzten und Distrikts-Vorstehern zusammengesetzten Lokal-Kommission gegen die nicht nur von der Oder her über Frankfurt a. d. O., sondern auch von der Unter-Elbe herauf uns immer mehr bedrohende Cholera getroffen werden. Die Regierung beeilte sich den Militair-Cordon gegen die Preußische Grenze unverzüglich aufzustellen. Alles disponible Militair, Infanterie und Kavallerie, sind bereits zur Schließung eines engen und strengen Cordons an die von Preußen selbst bezeichnete Linie gegen die Hauptstraße nach Berlin und längs der Spree an der Lausitz hin ausgerückt. Für die Kavallerie ist eine Schiffsbrücke bei Strehla geschlagen worden. Alle an-

dern Straßen, die über Hoyerswerda und Cottbus nach Königsbrück aus der Nieder-Lausitz von der Oder herkommen, sind für den Postkurs und Reisende gesperrt, und der Eintritt blos auf die Hauptstraße, wo der Eintritt aus dem Preußischen Gebiete beim Post-Amte Großenhain stattfindet, beschränkt. Im Dorfe Falkenhain hart an der Grenze ist ein großer Schaafstall in eine Contumaz-Anstalt verwandelt und ausgebaut, auch ein starkes Kommando aufgestellt worden. Wer sich dieser nicht unterwirft, muß zurückgehen, wie denn zwei Berliner Damen, die auf Schleichwegen noch durchgekommen waren, selbst bis Dresden verfolgt und mit Eskorte an die Grenze zurückgebracht worden sind, wiewohl ihre Gesundheitspässe völlig in der Ordnung waren. Mehr als 40 Familien, die aus Berlin zu unserer gesunden Gebirgsluft pilgern wollten, sind dadurch an der Ausführung ihres Planes gehindert worden. Bei solcher Strenge ist auch von Böhmen die widrigenfalls angedrohte Absperrung durch einen Militair-Cordon gänzlich unterblieben. Die größte Gefahr mochte wohl von Seite der gerade in diesem Monate so häufigen Elb-Schifffahrt zu befürchten stehn. Allein die Preußischen Maßregeln, die auf der Preußischen Elbe nur noch den scharf bewachten Uebergang auf sechs Punkten gestatten, aber auf allen Punkten den Besitzern der Fähren und Kähnen das Uebersetzen von Reisenden, Waaren, Vieh und Effecten aufs strengste untersagen, auf den erlaubten Uebergangspunkten Reinigung und Quarantaine aller Art anordnen, gewähren schon an sich, da alle hin- und herpassirenden Fahrzeuge, die von Hamburg herkommen, beim Haupt-Zollamte Wittenberg der genauesten Visitation unterliegen, große Sicherheit. Dazu kommt nun aber noch beim Eintritte von da in die Sächsische Elbe ein bei Strehla stationirtes, mit allem Nöthigen versehenes großes Wachtschiff, welches vor einigen Tagen von hier wohl ausgerüstet und mit Militair bewaffnet abgegangen ist, und dort stationirt seyn wird. Im Fall auch Dresden nicht verschont bliebe, werden der König und die Königliche Familie sich aus Pillnitz in die Stadt, aber nicht ins Schloß begeben, wo an 300 Menschen wohnen, sondern in den bereits gemietheten, frei gelegenen Häusern in der äußern Stadt sich einquartieren, zum Theil auch Reisen ins südliche Deutschland und nach Florenz antreten.

Ebendaher, vom 18. September. — Se. Königliche Majestät und des Prinzen Mitregenten Königl. Hoheit haben den Heinrich Erdmann August v. Thielau des ihm beigelegten Kammerjunker-Charakters, auf sein unterthänigstes Ansuchen, wieder enthoben.

Frankfurt a. M., vom 16. September. — Dem Vernehmen nach ist der Senat mit den Regierungen der benachbarten Staaten darüber in Communication getreten, in wie fern in dem Falle, daß die Cholera in hiesiger Stadt ausbrechen sollte, der Verkehr mit Lebensbedürfnissen und dergleichen Hemmungen erleiden dürfte. Die Regierungen in Kurhessen sowohl als im Großherzogthum Hessen sollen bereits die erfreulichsten und beruhigendsten Zusicherungen in dieser Hinsicht gegeben haben.

Es ist jetzt viel von einem diplomatischen Aktenstücke die Rede, das der hohen deutschen Bundesversammlung als Repräsentantin und Organ des durchlauchtigsten Bundes, kürzlich zugekommen seyn soll. Mittelst desselben, heißt es, habe der König der Niederlande die Errichtung einer Sekundogenitur für den Prinzen Friedrich der Niederlande und dessen männliche Descendenz und deren Ausstattung durch das Großherzogthum Luxemburg dem Bundestage notificirt, und solche der Garantie desselben empfohlen. Gleichzeitig spricht man auch von einem 58sten Conferenzprotokolle, wodurch die Abtretung des sogenannten französ. Luxemburgs (Bouillon, Chateauneuf rc.) an Belgien stipulirt werde, dagegen dieses auf das Herzogthum Limburg gänzlich verzichten solle.

Im Großherzogthum Hessen-Darmstadt werden jetzt bei Annäherung der morgenländischen Brechruhr Orts-Commissionen, Bezirks-Commissionen, Provinzial-Sanitäts-Commissionen und eine Ober-Sanitäts-Commission für das gesammte Großherzogthum errichtet.

Man meldet aus Mecklenburg: In diesem Lande scheint man bis jetzt die größten Anstrengungen gegen die Cholera machen zu wollen. Unter dem Namen Gemeindeschutz ist daselbst eine Art von Landsturm gegen die Cholera errichtet, zu welchem alle wehrhaften Männer von 20 bis 60 Jahren gehören, und dessen Zweck zunächst ist, dem Eindringen der Krankheit von Außen zu wehren, — wenn dies aber dennoch mißlingen sollte, deren Verbreitung im Innern entgegenzuwirken.

Frankreich.

Deputirten-Kammer. In der Sitzung vom 14. September legte der Handels-Minister, dem 69sten Artikel der Charte gemäß, der Kammer drei neue Gesetz-Entwürfe über das gesammte Kommunal-Wesen vor. Der erste handelt von den Befugnissen der Municipalitäten; der zweite betrifft die Departemental-Organisation, und der dritte setzt die Befugnisse der General-Conseils der Departements fest. Der Minister bemerkte, daß, da diese drei Gesetze sehr lang wären, er für heute nur den ersteren, am folgenden Tage den zweiten und am 16ten d. den dritten motiviren werde. Er hob hierauf mit folgenden Worten an: „Die Charte von 1830 wollte, daß Frankreich rasch mit Municipal-Institutionen, basirt auf ein Wahl-System, versehen werde, und das Gesetz vom 21. März d. J. hat dieser Anordnung unseres Grundvertrages genügt. Durch dieses Gesetz ist die Zusammenstellung des Municipal-Körpers und der Municipal-Conseils festgesetzt und jedem Bürger, der eine gewisse Steuer zahlt oder gewisse Fähigkeits-Bedingungen in sich vereinigt, das

Recht zuerkannt worden, die Organe seiner örtlichen Interessen selbst zu wählen. Die in Folge dieser Bestimmung angelegten Municipal-Wähler-Listen sind ihrer Beendigung nahe, und das bewilligte Recht wird daher ungesäumt in Ausübung kommen. Heute wollen wir einem anderen Wunsche Frankreichs genügen; wir bringen Ihnen, meine Herren, einen Gesetz-Entwurf über die Befugnisse der Municipalitäten. Es ist nicht hinlänglich, daß man die Orts-Behörden organisire; auch die Natur ihrer Rechte, deren Umfang und Grenze müssen näher bestimmt werden. Sie wissen, daß über diesen Gegenstand bereits mehrere Gesetz-Entwürfe vorbereitet worden sind; der letzte, der den Kammern vorgelegt wurde, war vom Jahr 1829. Seitdem haben gewaltige Ereignisse eine Dynastie vom Throne gestürzt, die ihre Eide verletzt hatte; doch ist deshalb unser gesellschaftliches Gebäude nicht bis in seine Grundfesten erschüttert worden; die Bedürfnisse der Gemeinden sind noch dieselben, die sie früher waren; das Band, das die Bewohner des Landes in so mannigfacher Beziehung umschlingt, ist nicht zerrissen; vielmehr liegt den Bürgern eine direkte Einwirkung auf ihre örtlichen Interessen mehr als je am Herzen. Wir haben daher auch die Nothwendigkeit erkannt, den Kreis, worin der Einfluß des Bürgers sich ohne die Dazwischenkunft der Regierung frei bewegen darf, zu erweitern und eine in mehrfacher Hinsicht als unvollständig und fehlerhaft erkannte Gesetzgebung zu verbessern. Sonach ist der Haupt-Gedanke, der uns bei unserer Arbeit geleitet hat, der gewesen, daß man den Orts-Versammlungen die möglichste Unabhängigkeit, insofern sie nur nicht gegen die öffentliche Ordnung verstößt, bewilligen müsse, und der materielle Zweck unserer Arbeit war, bestimmte Regeln für die Bildung und Verwaltung der Gemeinden zu entwerfen. Ob uns solches gelungen, darüber mögen Sie, meine Herren, Richter seyn." Der Minister durchlief hierauf die zahlreichen Bestimmungen des aus III. Titeln und 56 Artikeln bestehenden Gesetz-Entwurfes. Da wir auf dieselben bei den Berathungen darüber ohnehin ausführlich zurückkommen müssen, so beschränken wir uns für jetzt darauf, die verschiedenen Rubriken des Entwurfs namentlich aufzuführen und den wesentlichen Inhalt derselben mitzutheilen. Der I. Titel handelt von der Verwaltung der Gemeinden, und zwar 1) von den Befugnissen der Maires und ihrer Adjunkten; 2) von den Befugnissen der Municipal-Conseils, und 3) von der Verwaltung der Einkünfte und Güter der Gemeinde. Hierhin gehören a) die Kommunal-Lasten und Ausgaben; b) die gewöhnlichen und außerordentlichen Kommunal-Einnahmen; c) das Rechnungswesen der Gemeinde; d) alle Erwerbungen und Veräußerungen, so wie die Annahme von Geschenken oder Legaten; endlich e) die Rechtshändel und Uebereinkünfte der Gemeinde. Der II. Titel betrifft die Zusammenstellung und Versammlung der Gemeinden, und der III. enthält allgemeine Bestimmungen. Der Haupt-Inhalt dieser III Titel ist folgender: Es sollen zunächst den Gemeinden verschiedene pekuniäre Vortheile gewährt werden, als z. B. der Ertrag der, kraft des Gesetzes über die National-Garde, verhängten Geldstrafen. Man will ferner die Kommunal-Verwaltung unabhängiger, als bisher, von der Central-Landesverwaltung machen und zu diesem Behufe den Präfekten unter Anderem die Entscheidung über folgende Gegenstände überlassen: über die Reparaturen an Kommunal-Gebäuden, bis zum Betrage von 40,000 Fr.; über die Neubauten, bis zu 30,000 Fr; über alle Anleihen und außerordentliche Steuern, bis zum 10ten Theile des Betrages der direkten Steuer der Gemeinde; über Verkäufe, Erwerbungen und Austauschungen, bis zum Werthe von 500 Fr.; über die der Gemeinde zufallenden Geschenke und Vermächtnisse, bis zur Summe von 3000 Fr.; über Vergleiche im Betreff streitiger Punkte, bis zum Werthe von 3000 Fr. Zu den sonstigen Verbesserungen, die in die Communal-Verwaltung eingeführt werden sollen, gehören folgende: eine bessere Klassificirung der Communal-Ausgaben und eine gleichmäßigere Vertheilung derjenigen, welche mehrere Gemeinden zusammen betreffen; das dem Municipal-Rathe eingeräumte Recht, das Budget des abgelaufenen Jahres definitiv zu reguliren; die Niederlegung der Budgets und Rechnungen bei dem Secretariate aller Mairien; der Druck der Budgets sämmtlicher Städte, deren Einkommen die Summe von 100,000 Fr. übersteigt, so wie aller solcher, die diesen Druck ausdrücklich votiren. Der letzte (56ste) Artikel des Gesetzentwurfes besagt, daß für die Stadt Paris ein besonderes Gesetz erlassen werden solle. „Werden wir durch alle diese Verbesserungen — äußerte der Graf v. Argout am Schlusse seines Vortrages — die bestehende Gesetzgebung vervollständigt und in gleichem Maaße das Interesse der Gemeinden und die Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung wahrgenommen haben? Wir hoffen es, meine Herren, denn wir sind beständig von einer aufrichtigen Liebe für das Gemeinwohl und von dem Wunsche geleitet worden, die Municipal-Verfassung mit den übrigen Theilen des gesellschaftlichen Gebäudes in Einklang zu bringen. Ihre Sache ist es jetzt, den Gesetzentwurf näher zu prüfen; ergeben sich aus den Debatten einige Verbesserungen, die wir unfreiwillig übersehen haben, so werden wir uns beeilen, zur Ausfüllung dieser Lücken mitzuwirken, denn wir Alle haben nur ein Ziel vor Augen, die Erhaltung des heilsamen Prinzips, daß man den Gemeinden selbst die Vormundschaft über ihre Angelegenheiten einräumen und zu diesem Behufe, so weit die Natur der Dinge und die Klugheit es irgend gestatten, den Uebelständen und Mißbräuchen der Centralisation abhelfen müsse." Nach dem Handelsminister bestieg Herr v. Bricqueville die Rednerbühne, um der Versammlung folgende Proposition mitzutheilen:

„Art. 1. Der ehemalige König Karl X., seine Nachkommen, so wie die Gattinnen und Gatten derselben, werden für immer von dem Französischen Gebiete aus-

geschlossen und können auf demselben weder durch Schenkung, noch unter lästiger Bedingung ein Eigenthum erwerben, noch eine Rente oder Pension beziehen. Die Uebertretung der in diesem Artikel ausgesprochenen Verbannung ist dem im 91sten Artikel des Strafgesetzbuches angegebenen Verbrechen gleich zu achten."

„Art. 2. Die im vorigen Artikel bezeichneten Personen sind gehalten, innerhalb 6 Monaten, vom Tage der Bekanntmachung des gegenwärtigen Gesetzes an, alle Güter ohne Ausnahme, die sie in Frankreich besitzen, zu verkaufen. Ist der Verkauf derselben in der vorgeschriebenen Frist nicht erfolgt, so soll dazu in den für die Veräußerung der Güter von Minorennen bestehenden Formen und, insofern es Krongüter sind, durch die Domainen-Verwaltung geschritten werden. Der in die Depositen-Kasse zu schüttende Verkaufsertrag soll zur Disposition der Bevollmächtigten der ehemaligen Eigenthümer bereit gehalten werden, nach Abzug jedoch der Ansprüche der Gläubiger und mit Vorbehalt aller Rechte dritter Personen."

Man wird sich erinnern, daß, nachdem ein ähnliches Gesetz schon von der vorigen Deputirtenkammer im März d. J. angenommen worden, die Pairskammer einige Aenderungen darin vornahm, worüber der Schluß der Kammern herankam, so daß das Gesetz nicht noch einmal in die Deputirtenkammer gebracht werden konnte. An der Tagesordnung war jetzt der Bericht des Herrn Prunelle über den Gesetzentwurf, wodurch die Regierung die Summe von 1 Mill. Fr. zur Bestreitung der Ausgaben verlangt, welche die zur Abwehrung der Cholera von ihr zu treffenden Vorkehrungen nothwendig machen. Der Berichterstatter erklärte, daß die Commission einmüthig für die Bewilligung dieser Summe stimme, jedoch zugleich den Wunsch hege, daß das Ministerium dieselbe bloß zu materiellen Ausgaben, nicht aber zur Remunerirung irgend einer Sanitäts-Behörde verwenden möge. Die Berathungen über diesen Gegenstand sollten am 16ten beginnen.

Paris, vom 15. September. — Herr Casimir Périer hat unterm 2ten d. M. ein Rundschreiben an sämmtliche Präfekten erlassen, worin er ihnen befiehlt, ihre Wachsamkeit gegen die Karlistische Partei zu schärfen. „Mehrere Berichte", heißt es darin unter Anderem, „die mir von verschiedenen Punkten des Landes zugehen, machen auf die Thätigkeit der Intriguen und Machinationen einer Anzahl von Anhängern der vorigen Regierung aufmerksam. Ihre Versuche nehmen an Verwegenheit zu, die Zahl ihrer Agenten vermehrt sich; an bestimmten Tagen brechen die von ihnen vorbereiteten Unruhen aus, und wenn sie bei den Scenen der Unordnung, die sich an mehreren Orten wiederholen, nicht immer den Vorsitz führen, so sind sie doch keiner derselben ganz fremd geblieben. Freiheit und öffentliche Ordnung! ist überall der Wahlspruch der Regierung; wenn dieselbe aber nicht will, daß Maßregeln der Vorsicht und Ruhe zum Vorwande für Beschränkungen der persönlichen Freiheit genommen werden, so meint sie damit nicht, daß die Feinde der verfassungsmäßigen Regierung und des öffentlichen Friedens mit der ihnen bewilligten Freiheit Mißbrauch gegen die Ordnung treiben, die ihnen mißfällt. Sie werden daher auf gewisse Personen, ihre Reisen, ihre muthmaßlichen Zwecke und ihre Verbindungen ein wachsames Auge haben, mir das Signalement derselben einsenden und beobachten lassen, ob jene Personen sich nicht von der im Passe angegebenen Reise-Route entfernen. Der Kriegs-Minister hat seinerseits bestimmte Instructionen an die Gendarmerie-Chefs erlassen. Halten Sie auf deren Beobachtung, fordern Sie die Maires auf, Sie von den heimlichen Ortsveränderungen der Geistlichen genau in Kenntniß zu setzen, und benachrichtigen Sie mich davon; ich habe in dieser Beziehung mit dem Minister des öffentlichen Unterrichts und des Kultus Rücksprache genommen. Ich habe bereits Ihre Aufmerksamkeit auf die Versuche von Falschwerberei gelenkt, die man besonders bei den Militairs von der alten Garde und bei denjenigen aktiven Truppen macht, die bei dem Mangel an Kasernen in manchen Städten bei den Einwohnern einquartiert sind. Alle Mittel sind einer Partei genehm, die sich jede Ausschweifung erlaubt, alle Masken annimmt und vor keiner Uebertreibung zurückscheut, denn alle Uebertreibungen haben den Zweck, zu zerstören, und jene Partei hat kein anderes Ziel, als dieses. Sie werden den Einfluß derselben in dem Ihrer Obhut anvertrauten Departement kennen; unterrichten Sie mich davon, so wie von ihren Mitteln und Agenten."

Die Regierung widmet gegenwärtig der über 80,000 Seelen starken Bevölkerung des Faubourg Saint-Antoine besondere Aufmerksamkeit und läßt unter die Hülfsbedürftigen Unterstützungen an Kleidung, Speisen und Geld vertheilen.

Dem Memorial de Toulouse zufolge, hat in Perpignan eine aus fünf Spanischen Flüchtlingen bestehende Junta ihren Sitz, die bedeutende Summen empfängt, und deren Zweck es ist, eine neue Revolution in Spanien zu veranlassen. Die Korrespondenz, so wie die von dieser Junta ausgehenden aufrührerischen Schriften, werden auf Smugglerwegen durch die Pyrenäen nach Spanien befördert.

Briefen aus Lissabon vom 31. August zufolge, hatte Dom Miguel für das gegen den Capitain Raffy unternommene Attentat noch keine Genugthuung gegeben. Die Korvette Eglé, so wie ein Englisches Kriegsschiff, lagen noch vor dem Quai von Sodre.

Der General Santander hat vor einigen Tagen Paris verlassen, um sich in Havre nach Columbien einzuschiffen. In einem Schreiben an die Redaction des Constitutionnel spricht derselbe seinen Dank für die gute Aufnahme aus, die er in den bedeutendsten Städten Deutschlands und Frankreichs gefunden.

Aus Algier wird vom 22. August geschrieben, daß die Arabischen Stämme der Ebene und der umliegen-

den Gebirge, in Folge der von ihnen am Cheliff gehaltenen Versammlung, den von der Regierung ernannten Aga anerkannt haben.

Paris, vom 17. September. (5 Uhr Nachmittags.) Schon von dem frühen Morgen an bildeten sich heute in mehreren Stadtvierteln neue Gruppen, welche ihre feindseligen Gesinnungen gegen das Ministerium überhaupt und gegen den Grafen Sebastiani insbesondere durch Ausrufungen zu erkennen gaben. Die National-Garde zeigte sich diesmal lässiger im Zerstreuen der Volks-Aufläufe, weil sie das Mitgefühl des Volkes für Polen schweigend zu theilen scheint. Gegen Mittag hielt ein Haufen von Ruhestörern auf dem Vendome-Platze den Wagen eines Ministers auf, den man für den des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten ansah, und schrie: Fort mit Sebastiani! Die im Wagen sitzende Person zeigte sich am Fenster des Kutschenschlages und gab sich als den Präsidenten des Minister-Rathes zu erkennen. Das Volk murrte, der Kutscher trieb die Pferde mit der Peitsche an und der Wagen rollte ungehindert davon. Herr Perier stieg im Hotel des Generalstabes der Nationalgarde ab. Gegen drei Uhr hatte sich beim Palais-Royal ein Volksauflauf gebildet, dessen Stellung immer drohender wurde; einige dreißig Stadt-Sergeanten, welche die Degen ziehen wollten, um das Volk zu zerstreuen, wurden von der Menge mit den Stücken zerbrochener Stühle aus dem Garten des Palais-Royal vertrieben, bis die Linien-Truppen ankamen und die gänzliche Räumung des Gartens bewirkten, dessen Gitter geschlossen wurden. An mehreren Straßenecken sind geschriebene Zettel angeheftet, in denen man das Volk zu neuen Ausschweifungen aufzureizen sucht. Es hat allen Anschein, daß der Abend stürmisch seyn wird. Der Maire des 9ten Bezirks, Herr Bauvattier, hat Herrn Perier benachrichtigt, daß die Einwohner des Faubourg St. Antoine eine Petition an die Deputirten-Kammer senden wollen, welche bereits mehrere tausend Unterschriften zählt. Je näher der Abend kommt, desto zahlreicher und unruhiger werden die Gruppen, die sich auf den Straßen und Plätzen bilden. Im Palais-Royal und in der Rue Vivienne sind alle Läden geschlossen. An den Thüren sämmtlicher Ministerien sind Piquets der Municipalgarde aufgestellt. Die in Versailles stehenden Karabiniers haben Befehl erhalten, hierher zu kommen.

Die Allgemeine Zeitung meldet aus Straßburg vom 15. September: Es war ein Irrthum, wenn man behauptet hat, Reisende nach Frankreich müßten auf einer Rheininsel Quarantaine halten. Noch ist kein Cordon gezogen, und wenn er gezogen wird, so wird man gegen Reisende aus Würtemberg und Baden in den nächsten Wochen die allermildesten Maßregeln und höchstens eine Quarantaine von 1 bis 2 Tagen stattfinden lassen.

Spanien.

Madrid, vom 5. September. — Man versichert uns aus guter Quelle, daß die von dem Französischen Geschäftsträger kürzlich übergebene Note folgende Stelle enthalte: daß jede Art von Schutz, welche die Regierung Sr. Kathol. Majestät der factischen Regierung in Portugal zugestände, von Seiten Frankreichs als eine ungerechte Verletzung des von Europa angenommenen Princips der Nichtintervention angesehen werden würde; daß Frankreich, in diesem Punkte mit England einverstanden, gemeinschaftlich mit dieser Macht jede Mitwirkung, die Versuche Sr. Maj. D. Pedro's zur Behauptung des guten Rechtes seiner erhabenen Tochter zurückzutreiben, kräftigst verhindern würde. — Diese Angelegenheit giebt unserm Minister der auswärtigen Angelegenheiten um so mehr zu thun, da, wie man versichert, der Graf Sebastiani noch hinzugefügt haben soll: „daß, wenn ein einziger Spanischer Soldat Portugals Boden beträte, dies von Frankreich als eine Kriegserklärung angesehen werden würde und daß sofort die Truppen Sr. Allerchristl. Maj. über die Pyrenäen gehen würden." — Unsere witzigen Köpfe sagen, diese Note sey wohl zur Zeit des Duells des Herrn von Sebastiani mit dem General Lamarque verfaßt worden, denn man sehe darin üble Laune und Ehrgefühl. — Hier spricht man fortwährend von Kriegsrüstungen, aber bis jetzt sieht man noch keine Anstalten dazu treffen.

Portugal.

Lissabon, vom 31. August. — Unser armes Land befindet sich gegenwärtig auf einem Vulkane, welcher bald ausbrechen muß. Alle Neuigkeiten, die wir aus den Provinzen erhalten, sind einstimmig und bringen uns den Beweis, daß ein allgemeines Mißvergnügen im gesammten Königreiche herrscht und die Sache Don Miguels, ungeachtet der Anstrengungen dieses Fürsten, seine absolute Herrschaft zu erhalten, verloren ist. Die Ankunft der Truppen des Don Pedro, welche das Volk von einem Augenblicke zum andern erwartet, wird das Zeichen zum Aufstande seyn. — Niemals wurden die Fremden so arg als gegenwärtig beleidigt. Die Engländer, welche man jederzeit respectirt hatte, sind vorzüglich die, gegen welche es am meisten geschieht, weil, wie die Miguelisten sagen, ihre Regierung das Eindringen der Französischen Escadre in den Tajo hätte verhindern sollen. Die Gefängnisse sind überfüllt, die Wachtschiffe, Kerker, Gefängnißthürme und andere Verwahrungshäuser sind voll von Gefangenen; man sperrt sie gegenwärtig in die Keller der Klöster in der untern Stadt ein, in welchen das Wasser beständig 6 Zoll hoch steht. Die Zahl der seit Kurzem Verhafteten beläuft sich auf 16 bis 1700.

Beilage zu No. 226 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 27. September 1831.

England.

London, vom 16. September. — Ihre Majestäten wollen, dem Vernehmen nach, in der Mitte des nächsten Monats Ihren Aufenthalt in Brighton nehmen.

Man liest im vorgestrigen Courier: „Wir freuen uns, melden zu können, daß aller Zweifel an der unverzüglichen Heimkehr der Französischen Truppen jetzt beseitigt ist. Ihre Rückkehr ist durch das ausdrückliche Verlangen des Königs Leopold beschleunigt worden und mit den erklärten Wünschen der Conferenz in Uebereinstimmung.“ Der Times zufolge, hat König Leopold in diesem Sinne an die Französische Regierung geschrieben und die genügendste Antwort erhalten.

Die Agenten Dom Pedro's haben ihre Operationen begonnen und gestern Nachmittag die nöthigen Summen für den Ankauf von zwei Kriegsschiffen, „Asia“ und „Kongreß“, welche früher für Rechnung der Mexikanischen Regierung gebaut worden waren, niedergelegt.

Der klägliche Zustand, in welchem die sich hier aufhaltenden Span. Flüchtlinge befinden, hat neuerdings die Menschenliebe der hiesigen Einwohner zu Unterstützungen aufgefordert. Einige sollen kürzlich vor Mangel umgekommen seyn, und Andere wissen nur auf das kümmerlichste ihr Leben zu fristen. Vorgestern kamen drei dieser Flüchtlinge, ein Oberst und zwei andere Offiziere, nach dem Mansion-House und baten den Lord-Mayor für sich und ihre Freunde, zum Theil Männer von Rang und Stand, um Unterstützung, da sie seit 48 Stunden nicht einmal Brod zu essen hätten.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 17. September. — Die heutige Staats-Courant enthält die Königl. Verfügung in Bezug auf die einstweilige Entlassung von der Armee der zu ihren Hochschulen und Athenäen zurückkehrenden Studirenden. Dieselben erhalten in der erwähnten Verfügung eine besondere Königl. Belobung; auch haben Se. Majestät es sich vorbehalten, sie wieder in den Dienst einzuberufen, wenn das Interesse des Vaterlandes es erheischen sollte.

JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin von Oranien und der Prinz und die Prinzessin Friedrich reisen heute nach Amsterdam ab. In Harlem werden sie ein Dejeuner einnehmen, das ihnen von den dasigen Einwohnern bereitet worden ist.

Das Ordenskreuz, welches die Regierung zum Andenken an den letzten Feldzug zu stiften beabsichtigt, soll aus dem im Gefecht bei Hasselt am 8. August eroberten Geschütz verfertigt werden. Auf der Vorderseite desselben wird ein gekröntes W. in der Mitte eines mit Eichenlaub durchflochtenen Lorbeerkranzes, auf der Kehrseite dagegen sollen die Worte „Treue dem Könige und dem Vaterlande“, angebracht werden. Dieses Kreuz wird von den Freiwilligen an einem aus sechs orangegrünen vertikalen Streifen bestehenden, von den übrigen Truppen an einem blau und orangefarbenen Bande getragen werden. Keines der beiden Bänder darf aber ohne das Kreuz angelegt werden. Dieser Orden wird allen Truppen ertheilt, die seit dem Ausbruche der Belgischen Revolution bei der Land- und Seemacht aktiven Antheil an den Kriegsoperationen genommen haben.

Brüssel, vom 16. September. — In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde der Adreß-Entwurf mit den, von den Sectionen in Vorschlag gebrachten Veränderungen diskutirt. Eine lebhafte Debatte wurde durch ein Amendement des Herrn Lardinois veranlaßt, der, in dem Paragraph, wo von dem Angriff der Holländer die Rede ist, folgende Worte hinzugefügt haben wollte: „Der Muth unserer Soldaten hätte endlich der Uebermacht weichen müssen; aber wir sagen es mit Bedauern, die Armee hat nicht ganz ihre Schuldigkeit gethan. Ihr darf indeß der Mangel an Organisation und Zusammenwirken, den unsere Armee darbot, nicht zur Last fallen. Das Ministerium hat mit strafbarem Leichtsinn gehandelt, und es hat sich noch in den Augen des Landes und seiner Repräsentanten zu rechtfertigen. Dieser Ursache, Sire, sind hauptsächlich die Erfolge unserer Feinde zuzuschreiben.“ — Herr Lardinois bemerkte zur Unterstützung dieses Amendements, daß die Belgische Armee die Lorbeern des Septembers beschimpft habe, und dies sey die Schuld der Verwaltung. Es sey dem Kriegsminister 30 Millionen bewilligt worden, und im entscheidenden Augenblick habe es an Allem gefehlt. Da ein neuer Krieg mit Holland wahrscheinlich sey, so würde die Annahme des Vorschlages dem Ministerium zu einer heilsamen Lehre dienen. Hr. Lebeau erwiederte darauf: daß, wenn man sich darauf beschränkt hätte, einen Tadel gegen das Kriegs-Departement zur Aufnahme in die Adresse vorzuschlagen, er sich dem nicht widersetzt haben würde; aber die Allgemeinheit der Beschuldigung sey in diesem Fall eine Ungerechtigkeit. „Ich frage Sie, meine Herren“, fuhr Herr Lebeau fort, „ob man damals, als ich aus Anhänglichkeit und in den schwierigsten Augenblicken das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten annahm, von mir verlangen konnte, daß ich außer der Leitung der Unterhandlungen, welche in meinem Departement zusammenströmten, auch noch im Stande seyn sollte, mich mit der Organisation der Armee und mit militairischer Taktik zu beschäftigen. Die Aufgabe, welche mir gestellt worden war, überstieg schon meine Kräfte; und es würde mehr als unbillig seyn, mich oder die anderen Minister für die in der Armee begangenen Fehler verantwortlich zu machen.“ Der Redner suchte schließlich die ungünstigen Resultate

des letzten Feldzuges auf die zu große Sicherheit Belgiens zu schieben und nahm für die vorige Verwaltung das Verdienst in Anspruch, eine Restauration verhütet zu haben, welche ohne die Annahme der 18 Artikel und ohne die Ankunft des Königs Leopold unvermeidlich gewesen wäre. Herr Robaulx unterstützte den Antrag des Herrn Lardinois und verlangte, daß man eine strenge Untersuchung über das Verfahren sämmtlicher Mitglieder der vorigen Verwaltung anstelle. Nach einer langen Debatte, an welcher die Herren de Theux, Devaux, Barthelemy, Rogier, Blargnies und Lebeau zum zweitenmale Theil nahmen, wurde das obige Amendement mit 50 Stimmen gegen 16 verworfen. Alle übrige Paragraphen der Adresse wurden ohne wesentliche Veränderungen und zuletzt der ganze Entwurf mit 66 Stimmen gegen 4 angenommen.

Der König hat heute, in Begleitung des General-Lieutenants Grafen Gründler, des Kriegs-Ministers und seines Generalstabes, eine große Revue in der Ebene von Mon-Plaisir gehalten.

Außer dem Grafen Gründler sind noch die Französischen General-Lieutenants Picquet, Desprez und Evain, die Obersten Dillon und Chartry-Lafont, die Oberst-Lieutenants Devaux, St. Paer und Schwenbourg und die Bataillons-Chefs von Luchapt, von Ast, von l'Esparade und Noël Bisiaux in Brüssel angekommen, um mit Bewilligung der Französischen Regierung in Belgische Dienste zu treten. Die Generale Desprez und Picquet waren gestern im Theater. Sie hatten beim Könige gespeist und wurden von Herrn de la Gottellerie, Adjutanten des Königs, begleitet.

Der General Belliard ist in vergangener Nacht mit Sir Robert Adair nach Antwerpen abgereist. Man hofft, daß diese Reise die letzten Schwierigkeiten, welche sich der Ausbesserung der Deiche entgegenstellten, hinwegräumen wird.

Die Emancipation meldet, daß die Belgische Regierung der Französischen auf eine offizielle Weise die Demolirung der Festungen Ypern, Tournay, Charleroi, Mons und Ath angeboten habe.

Durch eine Königl. Verordnung ist die Armee um 2 Linien-Infanterie-Regimenter, welche die Nummern 13 und 14 tragen sollen, vermehrt worden.

Die hiesigen Blätter melden für gewiß, daß Herr von Meulenaere das Ministerium des Innern übernehmen werde. Wer an seiner Stelle das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten erhalten würde, sey noch nicht bestimmt.

Am Mittwoch Abend wurden die Deputirten bei Hofe vorgestellt. Der König wird künftig an zwei Abenden in der Woche die Repräsentanten und Senatoren empfangen.

Der Observateur du Hainault meldet, daß in der Nacht vom 13ten zum 14ten d. 13 Holländische Offiziere sich aus ihrem Gefängnisse zu Tournay durch die Flucht befreit haben.

Schweiz.

Neuchatel. Seit mehreren Tagen hört es nicht auf zu regnen, und der Ueberrest der Ernte scheint vernichtet zu seyn. Alle Ströme übersteigen ihre Ufer und die Ebenen sind überschwemmt. Unser See ist zu einer seltenen Höhe gestiegen; in unsrer Stadt ist der größte Theil der Keller mit Wasser angefüllt. Im Val de Moutiers ist die Communication seit mehreren Tagen durch losgebrochene Felsenmassen unterbrochen. Ganze Dörfer dieses Thals sind mit einer völligen Vernichtung bedroht. Auch in Besançon hat die Ueberschwemmung große Verheerung angerichtet.

Die Allgemeine Zeitung meldet: So eben vernehmen wir, daß in der Nacht auf den 13. September die Stadt Neuenburg von einer großen Masse bewaffneter Landleute überfallen und die Regierung, um Blutvergießen zu vermeiden, genöthigt worden ist, sich nach Vallengin zurückzuziehen.

Unterwalden. Das Unglück, das schon vor einiger Zeit unser Land zu treffen begann, wird immer größer. Der anhaltende Regen und die dadurch vermehrte Wuth der Waldbäche vernichten alle menschliche Hülfe, reißen die Dämme nieder, die man ihnen entgegensetzt, und machen sich willkührlich ihre eigene Bahn oft durch die schönsten Wiesen. Besonders bietet das Land von Bekenried, Dallwyl und Büren einen traurigen Anblick dar; vergebens sucht man dort die ehemals grasreichen Matten; sie sind unter den Steinen, die das Wasser in ungeheurer Menge mit sich fortriß von den hohen Bergen, begraben, und lassen Jahre lang keinen Nutzen mehr hoffen. Das traurigste von Allem ist noch dieses, daß die Erde durch das so lang fortdauernde Regnen ganz locker ist, und sich sehr oft von steilen Abhängen Stücke losreißen, die das darunter befindliche Land verwüsten. Die Bewohner der an dem Fuße solcher Abhänge stehenden Häuser schweben nicht selten in der größten Gefahr, von dem herunterfallenden Schutte begraben zu werden; sie verlassen oft Tage lang ihre Häuser, oder tragen die besten Geräthschaften daraus weg, indem der anhaltende Regen die Gefahr immer mehr vergrößert. Unser Land, so wie andere Bezirke der Schweiz, die das nämliche Unglück traf, sehen einer traurigen Zeit entgegen, da die meisten Früchte entweder gänzlich zerstört, oder durch die allzugroße Menge des Wassers ungenießbar geworden sind.

Der Russische Gesandte in der Schweiz, Herr von Severin, hat sich bei Lausanne ein Landgut gemiethet und wohnt dort mit seiner Familie. — In der Nacht zum 28. August hat man zu Nidau und Twan im Kanton Bern ein Erdbeben verspürt. Noch immer gehen Nachrichten von großen Verwüstungen durch die anhaltenden Regen in der Schweiz ein. Auch der Kanton Neufchatel hat sehr gelitten. Am 4. Septbr. hatte man in Neufchatel selbst 4 Grad Kälte und in den Thälern viel Schnee.

Griechenland.

Hydra, vom 15. August. — Die rasche Handlung unsers Admirals Miaulis, durch welche die ganze Griechische Flotte in wenigen Stunden verschwand, wird Jedermann in Erstaunen setzen. Das arme Griechenland leidet dadurch einen ungeheuern Verlust, was wohl einleuchten wird, wenn man bedenkt, daß beinahe die ganze vor einigen Jahren von der Griechischen Regierung gemachte Anleihe von zwei Millionen Pf. Sterl. auf diese Flotte verwendet worden ist. Sie bestand aus 28 Kriegsfahrzeugen, worunter eine Fregatte, eine Korvette und zwei Dampfschiffe. Außerdem haben die unzufriedenen Porioten die von dem Obristen Heidegger an den beiden Landungsplätzen ihrer Insel angelegten kostspieligen Schutzwerke in die Luft gesprengt, und sich hierauf zu uns geflüchtet, wo man den dadurch entstandenen großen Verlust für den Griechischen Staat wohl einsieht, Miaulis aber die That nichts weniger als tadelnswerth findet. Man behauptet nämlich allgemein, daß nur der Russische Admiral die Auslieferung der Flotte verlangt, die Englischen und Französischen Stations-Kommandanten aber sich bei der Unterhandlung ganz passiv verhalten hätten, in welchem Umstande Miaulis eine Bestätigung des bei uns allgemein verbreiteten Gerüchts von einem Mißverständnisse zwischen Rußland einer- und Frankreich und England andrerseits fand, und durch fremden Einfluß vollends zu dem Entschlusse bestimmt wurde, die Griechischen Streitmittel eher zu vernichten, als einer, jeder freiern Verfassung von Griechenland feindlichen Macht in die Hände zu liefern. Deswegen darf man aber nicht glauben, daß die Griechen undankbar genug sind, die großen Verdienste Rußlands um ihr Vaterland zu verkennen; nur das Benehmen des Präsidenten Capodistrias, welches Jedermann den Instructionen der Russischen Regierung zuschreibt, hat die Furcht vor Rußland erzeugt. Der enthusiastische Grieche erklärt bei jeder Gelegenheit, daß er den vieljährigen Kampf gegen Despotismus, gleichviel gegen wen, jeden Augenblick wieder aufzunehmen bereit sey.

Triest, vom 11. September. — Aus Corfu schreibt man, daß in Folge der letzten Ereignisse Graf Capodistrias sich gezwungen sehen dürfte, seine Stelle niederzulegen, und Griechenland zu verlassen; denn jede Ausgleichung zwischen den Parteien ist unmöglich, und der Präsident außer Stande, sein Ansehn länger zu behaupten. Die Hydrioten haben die Sache aufs Aeußerste getrieben, und sind mit dem Russischen Admiral in Feindseligkeiten gerathen. Das Gefecht, in welchem die Russen zwei Fregatten und mehrere Kutter an der Küste von Poros im Feuer hatten, fand am 13. August statt, und kostete den Russen 16 Todte und 40 Verwundete. Es gelang endlich dem Admiral Ricord, unter Beistand eines Französischen Kriegsschiffes, das Feuer der Griechen zum Schweigen zu bringen. Er ließ sich hierauf mit den Chefs in Unterhandlung ein, und verlangte von ihnen die Auslieferung aller Kriegsfahrzeuge. Diesem widersetzte sich aber Miaulis, der, nachdem alle Vorstellungen gegen das Verlangen des Russischen Admirals fruchtlos waren, auf den verzweifelten Gedanken gerieth, die Schiffe in die Luft zu sprengen. Er ließ in die Pulverkammern der verschiedenen Fahrzeuge angezündete Lunten legen, worauf deren Besatzung sich eilig in Booten rettete. Es existirt keine Griechische Marine mehr.

Miscellen.

Die am 30sten v. Mts. zu Paris verstorbene Herzogin Dorothea Louise Pauline Charlotte Friederike Auguste zu Sachsen-Gotha-Altenburg, war die letzte des Sachsen-Gotha'schen Stammes. Sie wurde von ihrem Gemahl, dem Herzog von Sachsen-Coburg, im Jahre 1826 geschieden, und vermählte sich 1827 mit dem Grafen von Pölzig, vorher von Hanstein. Sie wurde 30 Jahr 8 Monat.

Zeichen am Himmel und auf Erden werden gesehen. Die merkwürdige Färbung der Sonne zu Anfang Augusts ist fast in ganz Europa beobachtet worden und hat manche Leute, nur nicht den verständigen Leser, erschreckt. — In Bucharest, Jmail, Kischenew und Leowo waren am 3. August, wo in mehreren Orten auch ein Nordlicht gesehen wurde, starke Erdstöße, in Besançon in Frankreich war am 27. August ein Erdbeben. — In Schweden sind die Städte Jönköping und Askersund durch eine Ueberschwemmung verwüstet worden, und in Asien ist der Tigris bei Bagdad ausgetreten und hat alle Häuser am Ufer zerstört. — Die drei neuen Inseln, welche sich bei Sicilien feuerspeiend mitten aus dem Meere erhoben haben, lassen noch immer niemand nahe. Die größte hat zwei Stunden im Umfang. (Dorfz.)

Bei den letzten Verhandlungen in der Badischen zweiten Kammer über die Militairrechnungen wurde auch die Einrichtung gerügt, daß die Soldaten für den 31sten Tag im Monat keine Löhnung erhalten, und zwar — damit die Rechnungsführung einfacher werde.

In Marseille hat sich vor Kurzem ein komischer Unfall ereignet. Unsere Theaterzettel kündigten heut Heinrich V. Jugendjahre an. Das Volk, welches nicht sonderlich in der Geschichte bewandert ist, bildete sich natürlich ein, es sey hier von keinem andern als von dem Sohne der Herzogin von Berry die Rede, und bewarf in seinem Zorn alle Zettel mit Straßenkoth oder riß sie herunter. — Dies hat einziges Gezänk und ein Paar Vernehmungen auf der Polizeistube veranlaßt.

Nachrichten aus Köln vom 17ten d. M. zufolge, ist schon seit dem 8ten die Rheinschiffahrt durch Ueberschwemmung der Leinpfade unterbrochen. Die Rheinhöhe war an erstgedachtem Tage an dem dasigen Pegel, bei fortwährend wachsendem Wasser, 17 Fuß 10 Zoll Kölnisches oder 16 Fuß 9 Zoll Rheinisches Maaß.

Cholera.

In der Residenzstadt Berlin waren

	erkr.	genes.	gestorb.	Best.
bis zum 23. September Mittags	649	86	349	214
hinzugek. bis z. 24. Sept. Mittags	27	5	18	218
Bis z. 24ten Mittags Summa	676	91	367	218
Hierunter aus dem weiteren Polizei-Bezirk von Berlin bis zum 18. September . . .	15	1	12	2
In obiger Zahl Militair . .	8	—	8	—

In ihren Wohnungen werden behandelt 89 Personen, in den Hospitälern 129.

In Stettin waren

	erkrankt,	genes.,	gestorb.,	Bestand
bis zum 18. Sept.	143	19	93	31
hinzugekommen				
am 19. =	12	10	9	24
am 20. =	7	—	3	28
am 21. =	5	1	4	28
Summa	167	30	109	28

Die ersten drei Wochen seit dem Ausbruche der Cholera in Stettin ergeben folgende Resultate:

	erkr.	starb.	genas.	blieben in der Behandlung
in der ersten Woche vom 27. Aug. bis den 2. Sept.	18	15	—	(3)
in der zweiten Woche vom 3. bis 9. Sept.	50	34	2	(17)
in der dritten Woche vom 10. bis 16. Sept.	59	36	11	(29)
Summa	127	85	13	(29)

Im Danziger Stadt-Bezirk waren

	erkrankt,	genes.,	gestorb.,	Best.
bis zum 14. Sep.	1423	380	1037	6
kamen hinzu am 15. =	3	—	4	5
16. =	—	1	1	3
17. =	2	—	—	5
18. =	1	1	—	5
Summa	1429	382	1042	5

Düsseldorf, vom 13. September. — Es ist nunmehr erwiesen, daß das Gerücht von dem Ausbrechen der Cholera hierselbst, wozu die Angst eines entlaufenen Krankenwärters Veranlassung gegeben, ganz ohne Grund ist. Der Patient ist in der Rekonvalescenz, und in dem festen Vertrauen, daß die Behörden das Publikum von jeder bedenklichen Veränderung in dem Gesundheitszustand der Provinz in Kenntniß setzen werden, bleibt zunächst nichts so sehr zu wünschen, als daß unnöthige Besorgnisse aufhören. — In einem, mit den Buchstaben Dr. S. unterzeichneten, Schreiben aus Dorsten vom 9. September (in der Düsseldorfer Zeitung) wird vor dem Gebrauch unbekannter Cholera-Präservative gewarnt, und als Beweis von der Schädlichkeit derselben folgender Fall angeführt: „Vor einigen Tagen wurde einem Manne auf dem Postwagen von seinem Reisegefährten gutmüthig ein Schluck Cholerabitter zur Erquickung gereicht, dessen Genuß nicht lange nachher die Folge hatte, daß sich Uebelkeit, Erbrechen, Durchfall und ein Gefühl allgemeiner Ermattung einstellte, welche Zufälle endlich verschwanden, um einer eigenthümlichen krankhaften Stimmung des Körpers und Geistes Platz zu machen, darin bestehend, daß der Kranke nicht allein um sich herum einen ekelhaften knoblauchartigen Geruch verbreitete, sondern sein Nervensystem hatte eine solche Umstimmung erlitten, daß es ihm schiene, als ob alle in seine Nähe kommenden Gegenstände einen ähnlichen widerlichen Geruch von sich gäben, wobei ein höchst unangenehmes Gefühl von gemüthlichem und körperlichem Unwohlseyn stattfand. Noch ist der Mann nicht genesen." Möge dieser Fall, fügt das Schreiben hinzu, doch einem jeden zur Warnung dienen und der Wunsch geneigten Eingang finden, daß die Polizei-Behörde die Fabrikation sowohl solchartiger, aus Spekulation hochgerühmter Mittel, als auch, besonders in der gegenwärtigen Zeit, der Essige, worin mancher Staatsbürger den Grund zu seinem Siechthum finden mag, unter ihre so höchst nöthige specielle Aufsicht nähme!

Todes-Anzeige.

Am 24sten d. M. verschied nach langen Leiden an Unterleibs-Krankheit unser lieber Bruder, der hiesige Kaufmann Gustav Butzky. Dies unsern Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme.

Breslau den 26. Septbr. 1831.

F. W. Butzky, Kaufmann.
Adoplp Butzky, Pastor in Sulau.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 27sten, zum erstenmal: Die Verstorbene. Drama in 2 Abtheilungen nach dem Französischen von Theod. Hell. Erste Abtheilung: Die Abreise in 2 Akten. Zweite Abtheilung: Die Rückkehr in 2 Akten, (3 Jahre später). Hierauf: Das Geheimniß. Singspiel in 1 Aufzuge. Musik von Solie.

A. 4. X. 5. R. u. T. △ I.

Wasserstand am 26. September 1831.

Am Maaß im Ober-Wasser 18 Fuß = Zoll.
= = = Unter-Wasser 6 = 10 =

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Blume, J. A., die artesischen Brunnen. Ein Versuch. 8. Dresden. geh. 5 Sgr.

Döring, G., das Kunsthaus. Novelle in 3 Theilen. 8. Frankfurt. geh. 4 Rthlr. 25 Sgr.

Oettinger, L., Differenzial- und Differenzen-Calcul nebst seiner Anwendung. gr. 8. Mainz. 4 Rtl. 20 Sgr.

Oken, Lehrbuch der Naturphilosophie. Zweite umgearbeite Auflage. gr. 8. Jena. 3 Rthlr.

Pommer, C. F. v., Beiträge zur Natur- und Heilkunde. 1ster Band. gr. 8. Heilbronn. geh. 2 Rthlr. 27 Sgr.

Rosenkranz, K., die Naturreligion. Ein philos. hist. Versuch. Iserlohe. 1 Rthlr. 25 Sgr.

Schröder, F. L., dramatische Werke. Mit einer Einleitung von Tieck. 4 Bände. gr. 8. Berlin. 6 Rthlr. 5 Sgr.

Schaubühne, alt-englische. Uebersetzt und herausgegeben von E. von Bülow. 1r Bd. 8. Berlin. 1 Rthlr. 25 Sgr.

Wachsmuth, W., europäische Sittengeschichte vom Ursprunge volksthümlicher Gestaltungen bis auf unsere Zeit. 1r Bd. gr. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Bekanntmachung.

Das auf dem Mathias-Elbing No. 6 des Hypothekenbuches, neue No. 16 belegene Haus, das dem verstorbenen Bäcker Stahl gehörig gewesen ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1830 beträgt nach dem Materialienwerthe 1743 Rthlr. 16 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber 3371 Rthlr. 26 Sgr. und der gerichtliche Taxwerth 2557 Rthlr. 13 Sgr. Die Bietungs-Termine stehen am 23sten August c., am 25sten October c. und der letzte am 30sten December c. Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Borowski im Partheien-Zimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 18ten May 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag eines Gläubigers ist die Subhastation des der verwittweten Reimann gehörigen zu Klein-Ganelau ¼ Meile von Breslau sub No. 3 gelegenen, zu einer Gastwirthschaft eingerichteten, zum letzten Heller genannten Grundstücks, welches nach der in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 3500 Rthlr. abgeschätzt ist, von uns verfügt worden. Es werden daher alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, in den angesetzten Bietungs-Terminen am 28. Juny a. c., am 30. August a. c., besonders aber in dem letzten peremtorischen Termine den 1. November c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Diebitsch im hiesigen Land-Gerichts-Hause in Person oder durch einen gehörig informirten und mit Vollmacht versehenen zuläßigen Mandatarium zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau den 28. Februar 1831.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag eines Gläubigers ist über die künftigen Kaufgelder des dem Lieutenant Herrmann Schiller gehörigen, zu Krzyzanowitz sub No. 1. gelegenen und sub hasta gestellten Freiguts dato der Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen, welche an diese Kaufgelder aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, in dem zu deren Anmeldung auf den 17ten November Vormittags 10 Uhr angesetzten Termine in dem Geschäfts-Local des unterzeichneten Gerichts vor dem ernannten Deputirten Herrn Referendarius Becker entweder in Person oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen die Justiz-Kommissarien Merkel, Pfendsack und Conrad vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Ansprüche an das gedachte Grundstück oder dessen Kaufgeld anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen präcludirt und ihm damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer des gedachten Grundstücks, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden soll, auferlegt werden.

Breslau den 21sten July 1831.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Verpachtung des Straßen-Düngers.

Die Nutzung des Straßen-Düngers oder der Schoor-Erde, welche durch städtische Marstall-Pferde abgefahren und auf die Düngerplätze 1) vor dem Nikolai-Thore ohnweit Siebenhuben, 2) vor dem Oderthore hinter dem Salzmagazin, 3) daselbst hinter dem polnischen Bischof, 4) daselbst an der Klingelbrücke und 5) vor dem Sandthore hinter dem botanischen Garten, abgeschlagen wird, soll vom 1sten Januar 1832 ab auf anderweitige 3 Jahre verpachtet werden, wozu auf den 4ten November d. J. Vormittags 10 Uhr ein Bietungs-Termin ansteht. Pachtlustige haben sich in demselben auf dem rathhäuslichen Fürstensaale ein-

zufinden und können die Verpachtungs-Bedingungen bei dem Rathhaus-Inspector Klug eingesehen werden.

Breslau den 23sten September 1831.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Anzeige.

Dem holzbedürftigen Publikum, welches im Forst-Revier Briesche Holz zu kaufen beabsichtiget, mache ich bekannt, daß vom 19ten d. M. ab, folgende Tax-Sätze eingetreten sind:

A. Bei den Distrikten Ujeschütz, Waldecke, Catholisch- und Polnisch-Hammer.

I. Bauholz. a) für Buchen-, Eichen-, Birken- und Erlen-Nutzholz, ohne Rücksicht der Stärke pro Cubicfuß 1 Sgr. 9 Pf.; b) für Kiefern, stark, pro Cubicfuß 1 Sgr. 4 Pf.; c) für Kiefern, mittel, pro Cubicfuß 1 Sgr. 1 Pf.; d) für Kiefern, schwach, pro Cubicfuß 8 Pf., sämmtliches exclusive Fäller- und Ausschneide-Lohn.

II. Brennholz. a) für eine Klafter Buchen Scheit 2 Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf.; b) für eine Klafter Buchen Ast 1 Rthlr. 16 Sgr. 9 Pf.; c) für eine Klafter Eichen Scheit 1 Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf.; d) für eine Klafter Eichen Ast 1 Rthlr. 9 Pf.; e) für eine Klafter Eichen Stock 26 Sgr. 3 Pf.; f) für eine Klafter Birken Scheit 2 Rthlr. 6 Pf.; g) für eine Klafter Birken Ast 1 Rthlr. 2 Sgr. 9 Pf.; h) für eine Klafter Erlen Scheit 1 Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf.; i) für eine Klafter Erlen Ast 1 Rthlr. 1 Sgr. 9 Pf.; k) für eine Klafter Kiefern Scheit 1 Rthlr. 15 Sgr. 3 Pf.; l) für eine Klafter Kiefern Ast 1 Rthlr. 4 Sgr. 9 Pf., sämmtliches incl. Pflanzgeld und aller Nebenkosten.

B. Bei dem Distrikt Kotzerke.

a) Für eine Klafter Kiefern Scheit 1 Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf.; b) für eine Klafter Kiefern Ast 1 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf. Briesche den 21sten September 1831.

Königliche Forst-Verwaltung.

Benachrichtigung.

Mehrseitige Anfragen, ob der hiesige Jahrmarkt am 5ten, 6ten und 7ten October c. abgehalten werden wird, veranlassen uns, das marktbesuchende Publikum zu benachrichtigen, daß, da der hiesige Ort nebst Umgegend sich einer unverdächtigen Gesundheit erfreut, die Abhaltung dieses Kram- und Viehmarkts bei der Fortdauer dieses Gesundheitszustandes nichts entgegen steht. Neumarkt den 23. September 1831.

Der Magistrat.

Anzeige.

Neue Zufuhren von Böhmischem Staudenkorn erhält diese Woche und bietet solche, wie auch alten gesunden Saamen-Weitzen, zu beliebigen Quantitäten an Salomon Simmel jun., Hummerei No. 4.

Auction.

Es sollen am 28sten d. M. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr im Auktions-Gelasse Nro. 49. am Naschmarkte verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Meubles und Kleidungsstücke, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Kourant versteigert werden. Breslau den 21sten September 1831.

Auctions-Commissarius Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auktion von Steingut und Gläsern.

Mittwoch den 28sten September und folgende Tage, Vor- und Nachmittags, werde ich Ohlauer-Strasse im Gasthofe zum Rautenkranz genannt, ein Lager von Steingut, bestehend in Terrinen, Schüsseln, Tellern, Assietten u. s. w., wie auch div. Gläsern und am Schlusse moderne Schränke nebst Ladentafel, für einen Conditor-Laden bestimmt, gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer Auctions-Commiss.

Verpachtung.

Die Fleischerei in Oswitz ist bevorstehende Michaeli zu verpachten.

Federposen

welche sich durch besonders schönen und reinen Abzug von vielen Fabrikaten der Art auszeichnen, empfing ich von einer auswärtigen bedeutenden Fabrik, und kann diese — durch ein ansehnliches Laager in den Stand gesetzt — auch in grösseren Quantitäten zu sehr billigen Preisen verkaufen.

F. L. Brade, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Cholera.

Bei mir ist so eben erschienen und in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu haben:

Ansichten und Bemerkungen über die Brechruhr und deren Behandlung von Joh. Friedr. Hoffmann.

gr. 8. br. 12 Sgr.

Der Verfasser mehrerer rühmlichst bekannten Werke über Milzbrand-Carbunkel hat in dieser neuesten Schrift eine neue Theorie der Behandlung der Cholera aufgestellt, deren Prüfung und praktische Anwendung höchst wahrscheinlich das günstigste Resultat herbeiführen dürfte.

Carl Hoffmann, in Stuttgart.

Kalender-Anzeige.

So eben ist in unterzeichneter Buchhandlung erschienen und daselbst, so wie in allen schlesischen Buchhandlungen und bei den Herren Orts-Buchbindern zu haben:

Neuer Breslauer Kalender für Schlesien und die Lausitz auf das Schaltjahr 1832.

240 Seiten mit 5 Steindrücken und lithographirtem Umschlage.

Inhalt:

Erste Abtheilung.

Zweite Abtheilung.

Steindrücke:

Das projectirte neue Theater in Breslau.
Das gräflich Henkel'sche Palais.
Die Eilftausend Jungfrauenkirche in Breslau.
Die Königshütte in Oberschlesien.
Darstellung der Mondsveränderungen.

Preis roh 10 Sgr.
Geheftet 11 Sgr.
Geheftet und mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Wir haben zur Empfehlung des Breslauer Kalenders nur auf den oben angegebenen Inhalt und die Ausstattung hinzuweisen, um alle Anpreisungen zu ersparen. Erwähnen müssen wir jedoch der Eigenthümlichkeiten, durch die er sich von anderen Kalendern unterscheidet. Er liefert nämlich zuerst für denselben Preis 240 Seiten und 5, oder wenn wir den Umschlag mitrechnen, 7 Steindruckblätter, die sich vor den, anderen Kalendern beigefügten, nicht schämen dürfen. Ferner enthält er manches allein. So ist z. B. der Kalender selbst nur schwarz gedruckt, aber zur Angabe des verschiedenen Inhalts, mit verschiedener Schrift, und in unserer Stadt-Buchdruckerei, d. h. trefflich. Alsdann sind die katholischen Fest- und Heiligen-Tage nach dem Kalender des Bisthums Breslau regulirt. Jedem Monate folgt ein Anhang, der einen Sinnspruch, die Tageslänge, die Mondsveränderungen, den jüdischen Kalender, Geschichtliches (eine Begebenheit aus der schlesischen Geschichte), Unterhaltendes (1 Anekdote, 2 Räthsel, 1 Rechnungsaufgabe) und Verkehr (Messen, Jahr-, Roß-, Vieh-, Flachs- rc. Märkte) enthält. — Die zweite Abtheilung enthält fast ganz Aufsätze, welche allein für unsern Kalender verfaßt worden sind. So wird das jüdische Jahr manchen Leser über Sinn und Bedeutung der jüdischen Feste aufklären, die Deutung der Kalendernamen manches Vergnügen gewähren, die Geschichte unserer schlesischen Regimenter schwerlich irgendwo in einem Volksbuche so zu lesen seyn. Das Verzeichniß der schlesischen Posten ist das vollständigste; es giebt 187 Curse an. Das Jahrmarkts-Verzeichniß enthält 340 Marktorte mit Angabe des Kreises und der Provinz worin sie liegen, auch des polnischen, mährischen oder böhmischen Namens. Die Interessen-Tafeln unterscheiden sich dadurch von andern, daß sie die Zinsen zu 1/3, 1/2, 3, 4, 5, 6 pro Cent auf 1 Monat und auf 1 Jahr enthalten. Die Vergleichung der

preußischen Geldes mit dem österreichischen (Wiener Währung und Conventionsgeld) polnischen und sächsischen, wird dem handeltreibenden Publikum gewiß nützlich seyn. Von den Bildererklärungen wird vielleicht die Nachricht über das neue Breslauer Theater manchem Kunstfreunde angenehm seyn.

J. D. Grüson's Buchhandlung in Breslau,
(Blücherplatz No. 4.)

Anzeiger XXXV des Antiquar Ernst,
wird gratis verabfolgt: Kupferschmiedestraße No. 37.

Aufforderung.

Die unterzeichnete Buchhandlung bittet nachstehende Herren um die baldigste Angabe ihres jetzigen Wohnortes:

Herrn Major von Frankenberg, ehedem Herr auf Juppendorf, Guhrauer Kreises.
" Baron von Kettel (Kettler), im Jahre 1823 auf Kunzendorf bei Steinau.
" Baron von Lynker, ehedem zu Falkenberg bei Brieg.
" Major von Reibnitz, der in früheren Jahren in Leipe bei Jauer lebte.

Gleichzeitig erinnern wir Alle, die sich in Folge unserer Aufforderung in No. 213. und 221. der Breslauer und in No. 214. und 223. der Schlesischen Zeitung noch nicht meldeten, bitten auch

Herrn Marmé, Candidaten der Theologie, aus Lissa gebürtig

um eine bestimmte Angabe seines Aufenthaltes.

Breslau, im September 1831.

Johann Friedrich Korn des Aelteren Buchhandlung.

Anzeige.

So eben empfing alle Arten Bambus-, Fischbein-, und Pfefferrohr-Stöcke, Reitgerten, Damentaschen, Blätter-Kämme und verschiedene andere Galanterie-Sachen, welche zu sehr billigen Preisen empfiehlt

S. Liebrecht,
Ohlauerstraße No. 83. dem blauen Hirsch gegenüber.

Bekanntmachung.

Privat-Gesellschaften, die ein geräumiges, selbst zum Tanze geeignetes Locale wünschen, bin ich gesonnen, unter sehr billigen Bedingungen anzunehmen.

Schmidt,
in der goldnen Krone am Ringe No. 29.

Reife Ananas-Früchte
sind billig zu haben, Gartenstraße No. 4.

Offenes Unterkommen.

Zu dem Pistorius-Apparat meiner dies Jahr vergrößerter Brennerei bedarf ich eines Brenners. Einen guten Gehalt will ich sichern, doch verlange ich dagegen einen umsichtigen nüchternen Mann, welcher einige Zeugnisse seines früheren Wohlverhaltens und Betriebes nachweisen kann. Nach geschehener Einigung könnte dieser augenblicklich hier in Thätigkeit treten.

Mittelsteine bei Glatz den 21. September 1831.

Theodor Baron von Lüttwitz.

Ausschieben

Mittwoch den 28sten September bei
P. Böttinger, in Pöpelwitz.

Anzeige.

Dem Dominio Malkwitz im Breslauer Kreise, ist am 23sten dieses Monats als Freitags gegen Abend, von den alten Pferden, ein 6/4 Jahr altes Stärte-Fohlen, lichte braun mit einem kleinen Stern, und weißen Schnuppe, nebst weißen Hinter-Feßel und einer Fohlen-Halfter mit gerelltem Strick, wo es angebunden wird, davon gelaufen. Trotz allem Nachsuchen konnte es noch nicht ausgemittelt werden, als daß es am 24sten Sonnabends früh vor der Accise am Nicolai-Thor soll gewesen seyn, und sich von da auf die Kräuterei zu gewendet hat. Es wird recht sehr gebeten, wer es aufgefangen hat, sogleich dem Königl. Landräthl. Amte in Breslau davon Anzeige zu machen, oder unmittelbar dem Dominio selbst, wo es gegen Erstattung der Kosten sogleich wird abgeholt werden. Malkwitz den 26sten September 1831.

Methner, Beamter.

Vermiethung.

Im Hause Nro. 42. auf der Karlsstraße ist der erste Stock zu vermiethen und Ostern 1832 zu beziehen, ebenso ist die Handlungs-Gelegenheit auf gleicher Erde zu vermiethen und zu Weihnachten d. J. oder auch sofort zu beziehen. Das Nähere beim Haushälter im Hofe rechts.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Klopsch, Kaufm., von Kreutzburg. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Biewald, Ober-Auditeur, Hr. Hirschel, Kaufmann, Hr Jacob, Posthalter, sämmtlich von Glogau. — Im Rautenkranz: Hr. Schlesinger, Kaufmann, von Brieg. — Im goldnen Baum: Hr. Kunkel, Posthalter, von Bojanowo; Hr. Bänsch, Kaufmann, von Lissa. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Lisser, Doktor, von Grottkau; Hr. Löwenberg, Kammergerichts-Referendarius, von Berlin; Hr. Görlitz, Justiz Commissarius, von Neisse; Hr. Cohn, Kaufmann, von Krappitz; Hr. Sittenfeld, Kaufmann, von Grottkau. — Im weißen Adler: Hr. v. Schill, Referendarius, von Neudorff; Herr Freund, Kaufmann, von Tarnowitz; Hr. v. Surmacki, Kapitain, von Carlsruh. — Im rothen Hirsch: Hr. Basset, Gutsbes., von Gros-Zöllnig. — Im gr. Christoph: Hr. Jonas, Referendarius, von Ratibor. — Im weißen Storch: Hr. May, Hr. Sachs, Kaufleute, von Guttentag. — Im Privat-Logis: Hr Graf v. Götz, von Ellnuth, Schuhbrücke No. 46; Hr. Bech, Gutsbes., von Grögersdorff, Fr. Wilhelmsstraße No. 70; Hr. Hiller, Kaufm., von Schweidnitz, Reuschestraße No. 67; Hr. Jordan, Assessor, von Frankfurt a. O., Schweidnitzerstraße No. 13; Herr Flatt, Gutsbes., von Sebisch, Junkernstraße No. 35; Herr Thomas, Kaufmann, von Jauer, Katharinenstraße Nro. 1; Hr. Simon, Oberamtm., von Obsendorff, Albrechtsstraße Nro. 37.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch allen auf Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.